

Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 9. September 1847.

Die Wochenchrift erscheint allwöchentlich ein Mal in einem ganzen Bogen, nach Umständen mit Beilagen, und kostet vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., für welchen Preis sie durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu beziehen ist. — Inserate aller Art, die darin aufgenommen werden sollen, sind bis Dienstag Abends einzufenden.

Zeitereignisse.

Camenz. Die Feier des Constitutionsfestes hat bei uns diesmal, wie früher, auf eben so einfache, als wie uns scheint, passende Weise am Sonnabend, den 4. d., stattgefunden. Schon beim Anbruch des Tages wurde dieses Fest durch eine Reveille der Communalgarde, der das Abblasen passender Lieder vom Kirchturme folgte, den Bewohnern hiesiger Stadt verkündet, hierauf zog die Communalgarde auf das Schießhaus, um daselbst die Jahres-Revue zu halten und nach deren Beendigung fand ein allgemeines Schießen statt, an dem jeder ehrenwerthe Bewohner der Stadt Camenz Theil nehmen konnte, und welches durch ein sehr frequentes, frugales Mittagmahl, das durch ernste und heitere, passende Toaste gewürzt wurde, unterbrochen und nach diesem fortgesetzt ward. Abends beendete ein allgemeiner Ball auf dem Schießhaussaale dieses ernste und in seiner Bedeutung für jeden Sachsen wichtige Fest.

Inland. Das Dresdener Tageblatt vom 31. August enthält einen „Ausruf und Bitte,“ worin jeder sächsische Feldbesitzer ersucht wird, von den in diesem Jahre zu erbauenden Kartoffeln einen Scheffel an seine Obrigkeit abzugeben, von der das Eingegangene verkauft und der Erlös daraus zu einer Stiftung zur Hebung der Landwirthschaft verwendet werden solle. Durch diese Stiftung sollen dann 1) wüste Stecken urbar gemacht u. 2) Landwirththe zur einträglichen Bestellung und Ver-

besserung ihrer Felder tüchtig ausgebildet werden. Dieser Vorschlag soll dadurch ausgeführt werden, daß ein Theil des Betrags der landwirthschaftl. Akademie zu Tharand als Stiftung zu Unterstützung armer Inländer, welche daselbst sich in der Landwirthschaft ausbilden wollen, übergeben werde; und der andere Theil des Ertrags dient zur Versicherung der Zinsen eines größeren Kapitals, das zur Urbarmachung und rationellen Bestellung wüster Flächen aufgenommen und durch Hypothek auf die bestellten Flächen gesichert wird. Dieses größere Kapital soll durch Aktien zu 1 Thlr. aufgebracht werden. — Die Vortheile, welche die Ausführung dieses Planes haben würde, sind, daß 1) die inländische Produktion, also der Nationalreichtum, erhöht, 2) die Gefahr eines wirklichen Mangels an Lebensmitteln bedeutend vermindert. und 3) Sachsen in Bezug auf den Lebensmittelverkehr minder abhängig vom Auslande wird, 4) der einzelne Landmann an Vermögen gewinnt, weil der Werth seiner Besitzungen steigt, und 5) der Mittelmann Gelegenheit erhält, kleine Ersparnisse sicherer, als bei irgend einem Aktienunternehmen und zu höheren Zinsen, als bei einer Sparkasse, anzulegen. — Um nun diesen Plan zu verwirklichen, solle ein Ausschuss gebildet werden, der das Ganze leitet, bis die Aktiengesellschaft selbst sich konstituiert hat u. die landwirthschaftliche Stiftung zu Tharand gegründet ist. — Der Ausruf schließt mit der Bitte, „daß

die hohe Staatsregierung dem Plane, den wir in flüchtigen Umriffen wiedergegeben, ihre einflußreiche Verwendung und ihre thätige Beihülfe schenken möge; daß die achtbaren Vorstände der Stadt- und Landgemeinden, durch Annahme und Verkauf der Naturallieferungen und durch Einsammeln der Aktienzahlungen, nicht minder, soweit sie es in ihrem Kreise vermögen, durch öffentliche Aufmunterung zur Unterstützung des Planes das Ihrige beitragen möchten; daß endlich die landwirthschaftlichen Vereine Sachsens einer Angelegenheit, die recht eigentlich die ihrige genannt werden kann, allseitig mit Rath und That zu Hilfe kommen."

Die bedeutenden Vortheile, die durch Ausführung dieses Projekts in Aussicht gestellt sind, veranlassen uns, unsern Mitbürgern allen mit dem Verfasser des „Ausrufs 2c.“ zuzurufen: „Legt Hand an, ein jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften; es gilt nicht den Privatvortheil einer einzelnen Klasse, es gilt die Hebung der Nationalwohlthat, des Nationalreichthums, der Allen zu Gute kommt. Die Noth des vergangenen Jahres war Eure Lehrmeisterin im Sparen. Zeigt nun, daß Ihr auch gelernt habt, für die Zukunft zu sorgen. Das Denkmal, daß Ihr dem Nothstande dieses Jahres errichtet, wird in den Herzen Eurer Enkel eine Säule des Ruhmes und des Dankes für Euch!" —

Der König machte seit Mitte August mit seiner Gemahlin eine Reise durch das Erzgebirge und Voigtland und fand überall den herzlichsten Empfang; am 28. August kam derselbe auch nach Leipzig, welches nach langem Schmollen zu der alten Liebe und Treue für sein Fürstenhaus zurückgekehrt ist, wie der herzliche Empfang am Bahnhofe, die glänzenden Aufzüge der Innungen und der Communalgarde, sowie endlich am Abend ein glänzender Fackelzug und mehrere Ständchen der Studirenden genugsam bezeugten.

Deutschland. Der Landtagsabschied für den ersten preußischen Vereinigten Landtag, der neulich erschien, besteht aus mehrern ziemlich schroff hingestellten und mitunter „etwas königliche Ungnade“ hindurch blicken lassenden Sätzen, von denen nur einer erfreulich ge-

nannt werden kann, welcher Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens im ganzen Lande in Aussicht stellt. Man scheint sich endlich doch überzeugt zu haben, daß die Furcht vor dem öffentlichen Verfahren nicht viel begründeter als Gespensterfurcht gewesen. Freilich zeigt gerade der jetzige Polenprozeß, daß wahre Gerechtigkeit nicht eher vor Gericht herrschen wird, als bis man der Staatsanwaltschaft 2c. auch das Institut der Volksgeschwornen, die nicht bloß nach dem starren Gesetzbuchstaben, sondern vornehmlich nach ihrer Ueberzeugung und nach den edlen und unedlen Motiven einer Handlung zu richten haben, beigegeben haben wird. Also: Oeffentlichkeit nicht ohne Geschwornengerichte!

Das Ministerium Eichhorn in Preußen zeigt in kirchlichen und religiösen Dingen fortwährend diejenige unduldsame Strenge, die geradezu den geschichtlich feststehenden freieren Prinzipien der preußischen Fürsten zuwider läuft. Gewiß scheint es und wird die Drohung einer sehr hoch stehenden Person, daß man die Magdeburg-Ublich'sche Kirchensache und die Protestsache im ministeriellen Sinne aufs Aeußerste treiben werde, daß der Verfasser des jüngst mitgetheilten Protestes, ein sehr angesehener Bewohner Magdeburgs, in eine Untersuchung werde verflochten werden.

Die ultramontane Partei in Baiern, die sich von der Herrschaft durch ihre maßlosen Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten gegen die bürgerlichen und religiösen Freiheiten gestürzt sieht, will sich nun, obschon sie früher selbst die unbedingteste Unterwerfung forderte, dem Regimente der Gegner nicht beugen, sondern stellt mitunter offenen Ungehorsam entgegen, zumal die Regierung bis jetzt, um sich versöhnlich zu zeigen, kein Gewaltmittel angewendet hat, obschon sie die Geschichte kennen sollte, die zeigt, daß mit dieser Partei eine Versöhnung zu allen Zeiten unmöglich war, da sie keine andere Aenderung ihres Systems, als Steigerung ihrer unverschämten Forderungen kennt. Man erwartet daher nun allgemein in Baiern, daß die Regierung diesen Leuten nun endlich einmal ihre Macht zeige, da neuerdings wieder der Bischof von Speier der Regierung jedes Auf-

sichtsrecht über die klerikalischen Seminarien und die Gymnasien, den königl. Beamten sogar das Recht der Anwesenheit bei den Prüfungen, verweigert hat.

Die Rheinschifffahrtscommission in Darmstadt sieht sich trotz alles guten Willens, den Rhein der Bundesacte gemäß, frei zu machen, doch überall gehemmt und gestört, und zwar diesmal nicht von Seiten der holländischen Regierung, wenn auch diese nun, um des eigenen Interesses willen, willfährig geworden, als vielmehr Seitens d. deutschen Rheinuferstaaten, die durchaus noch nicht die Möglichkeit der Freiheit eines Flusses begreifen zu wollen scheinen, auch wohl nicht Muth genug besitzen, dieses Opfer zu bringen. Die Sache, die bei unbedingter Freigebung ziemlich leicht und schnell abgemacht war, wird nun schwierig und zeitraubend. Man fängt jetzt schon wieder an, auch an eine Revision der Elbschifffahrtsgesetze zu denken. Die außerordentliche Vortrefflichkeit der letzten Elbschifffahrtsacte mit ihren allen Handel vernichtenden Zöllen hat sich sehr bald erwiesen, die Elbschiffahrt, die noch überdies besonderer Begünstigungen, statt neuen Druckes und neuer Hemmnisse, in ihrer Concurrenz mit den Eisenbahnen bedurfte, hat so gut wie aufgehört, oder ist wenigstens ihrem gänzlichen Ruine sehr nahe. Von allen Seiten wird daher berichtet, daß eine neue Zusammenberufung der Elbschifffahrtscommission nahe bevorstehe, ohne daß man jedoch Hoffnung hat, dieselbe werde der Elbschiffahrt aufhelfen können, da die alten Ansichten und Interessen sich in der Zwischenzeit wenig geändert haben dürften.

In den deutschen Herzogthümern des dänischen Staates herrscht große Freude, in so weit unser deutscher Befehl, von dessen Anklage wir kürzlich sprachen, völlig freigesprochen worden ist. Von dem Dr. Lorenzen stand nach den letzten Nachrichten dasselbe Seiten des Obergerichts noch nicht zu hoffen, doch erwartet man andererseits, das Oberappellationsgericht werde ihn auf seine Berufung später doch freisprechen. Wir sprachen ferner von den angeblichen Notizen Preussens und Oesterreichs wegen der Unzertrennbarkeit der Herzogthümer von Deutschland;

derselbe Berichterstatter, der aus guter Quelle zu berichten scheint, mäßigt nun unsere vorlaute Freude, die wir über den Patriotismus der beiden Cabinette haben möchten, indem er bestimmt hinzufügt, daß nur, wenn die deutschen Agnaten fest auf ihren Rechten an den Herzogthümern beständen, man entscheiden das dänische Erbfolngengesetz abgelehnt, dagegen dem dänischen Königshause, falls es mit diesen erbfolgeberechtigten Fürsten sich abfinden könne, freie Hand gelassen habe. Es ist also immer noch der alte Handel um deutsches Land und deutsche Leute.

Die Hamburger Bürgerschaft rüttelt seit dem Brande immer heftiger an dem alten Zopfregerimente des geldstolzen, aristokratischen Senats, dem das wohl als ein größeres Unheil erscheinen mag, als der Brand selbst. Eine neue Bittschrift fordert wiederholt mit energischer Entschiedenheit die Einführung einer freieren Verfassung u. einer freieren Presse, da gerade hier die Censur mit der allerränglichsten Strenge ausgeübt wird. Aber in keiner der vier freien Städte zeigt sich auch der Senat starrsinniger u. absprechender gegen die Zeit und die Bürger, als in Hamburg. Frühere Reformansforderungen weiter nicht zu denken, hat, wie oben erwähnt, eine bedeutende Zahl von Grundeigenthümern oder Erbgesessenen, von Männern, in deren Hände die Rechte und Verhandlungen der Rath- und Bürgerschaftsversammlungen, die Gesetzgebung zc. mit gegeben sind, nun schon zum zweiten Male sich in einer Petition an den Senat gewandt, um zeitgemäße Reformen und Verbesserungen der städtischen Verhältnisse zu erlangen, aber nein, der Senat sieht noch immer die Nothwendigkeit der Reformen nicht ein, er fertigt die Bürger mit einer Selbstgenügsamkeit und Oberflächlichkeit ab, wie es selbst eine monarchische Regierung dem Volke und der öffentlichen Meinung gegenüber, sich nicht erlauben würde. In Bremen, in Lübeck benimmt sich der Senat doch anders gegen die Bürgerschaft, zeigt doch wenigstens Ergebenheit und Willigkeit, sowie das Bewußtseyn, daß er nicht mit einer souverainen despotischen Monarchie beschenkt ist! Es kann nicht fehlen, daß der Hamburgische Senat

die schon ohnehin so stark erbitterten Gemüther durch sein Benehmen immer mehr reizt. Hat dieser Senat in der letzten Zeit doch der Bürgerschaft Steuern auferlegt und nach eigenem Gutdünken mit den Millionen gewirthschaftet, wie es ebenfalls eine monarchische Regierung nie thun würde. Und diese ganze Wirthschaft, diese Mischung von Anarchie und Aristokratie nennt man eine Republik! — In der Besetzung der Beamtenstellen zweiter u. dritter Klasse zeigt sich auch immer auf das Evidenteste, die eigenthümliche, aristokratische Regierungsweise; entweder man kann vorher sagen, welche Person aus der Betterschaft diese und jene Stelle erhält, oder man kann hinterher nachweisen, wie nahe der neue Beamte mit diesem oder jenem Mitgliede des Senats verwandt oder befreundet ist. Der Mittelstand, der eigentliche Bürgerstand, kommt immer mehr zurück, und den Pöbel beschwichtigt man dadurch, daß man ihm in den Zeiten der Noth etwas Geld zur tausendfachen Theilung hinwirft. Außer den „Engländern“ werden alle fremde Arbeiter begünstigt, an die heimischen denkt man nur, so lange sie jung und noch unverheirathet, nicht von Noth und Trübsal abgemagert sind. Kommen die Familienväter dann im Winter, wie im letzten, nach dem Stadthause und fordern Arbeit, so speist man sie mit einigen Markten ab. Hört die Polizei es im Stillen rumoren, so werden tausend Mark nach dem Stadthaus gebracht, und wenn die Unruhigen dann aufhören, an diese vertheilt. Im vorigen Winter war nur eine respectable Seele da, welche erklärte: „Nein, ich will nicht betteln, ich will arbeiten!“ — Einige sehen dem nächsten Winter schon mit besonderen Erwartungen entgegen, trotzdem daß mehrere gutmüthige Philister schon in den Lokalblättern aufgefordert haben, man solle doch danken und beten lassen für gesegnete Ernte und daß uns Gott bewahre vor Hunger und Noth. Nein, laffet beten, daß Gott uns bewahre vor Kornwuchern und schlechtem Regiment!

Frankreich. Das vielfach schon bekannte Trauerspiel in der Familie des Herzogs von Praslin ist nun in so weit zu Ende, als der Herzog, der nun wohl unzweifelhafte grau-

same Mörder seiner Gattin, an den Folgen des von ihm genommenen Giftes gestorben ist. Weit schlimmere Folgen hat aber dieser in den höchsten Kreisen der französischen Gesellschaft mit der vollendetesten Ruchlosigkeit und fast Unmenschlichkeit geschehene Mord für das jetzige Regierungssystem, dem man eine moralische Verschuldung ganz offen beimißt, indem es durch ausschließliche Beförderung der materiellen Interessen und Genüsse alle edleren Richtungen und Ideen zu vernichten und zu untergraben versuche. Die Presse hat hierbei, und namentlich auch in Folge immer neuer Enthüllungen über Bestechungen, besonders beim Kriegsdepartement, eine so herausfordernde Sprache angenommen, daß die Regierung, unter Berücksichtigung der ohnedies dumpf drohenden Stimmung der Bevölkerung, bereits fünf Journale mit Beschlagnahme belegt hat, andererseits aber auch der Kriegsminister Cauzel eine große Anzahl Entlassungen vorgenommen und mit Energie die Säuberung seines Departements begonnen hat. Andererseits wird die Regierung außerordentlich beschäftigt durch die Vorgänge in Spanien, da die dort schon länger andauernde Krisis wegen des Mißverhältnisses des königlichen Paares und die unbeschreibliche Finanznoth eine gewaltsame Entwicklung kaum zweifelhaft lassen kann. — Nach den bekannten Vorkommnissen und Scandalen der letzten Monate ist in Frankreich jetzt Niederträchtigkeit, wohin man sieht, nur die verachteten Leute in Blousen sind noch davon frei geblieben, auf ihnen allein beruht das zukünftige Heil Frankreichs. — Alle Unbefangenen sind der Ueberzeugung, daß auch die Dynastie Orleans nicht zu dauerndem Besitz der Herrschaft berufen war, oder daß sie doch diese ihre Mission auf unbegreifliche Weise verschertzt habe. „Es ist die Gesamtheit der Regierung des Königs,“ erklärt das größte Journal der Welt, die englische „Times,“ „die sich überlebt zu haben scheint und der gegenwärtig Niemand eine gesicherte Nachfolge oder ein heiteres Morgen zu prophezeihen wagen wird.“ Die Republikaner und Communisten geben sich gar nicht mehr die Mühe, Aufstände zu versuchen, „sie sind in diesen Tagen,“ wie der

„Commerce“ sagt, „weit entfernt, zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten, welche nur dazu führen könnten, ein anbrüchiges System noch auf kurze Zeit aufrecht zu erhalten“ —: sie sind meist noch jung genug, um den Tod Ludwig Philipps abwarten zu können. Ließt man die höhnischen Artikel des „National“, und die der „Réforme“, so weiß man, „wie viel es in Frankreich geschlagen,“ oder „wenigstens, wie viel es in Kurzem schlagen wird.“ —

Italien. Die Oesterreicher haben unter bis jetzt nicht gerechtfertigten Vorwänden die päpstliche Stadt Ferrara aller Protestationen des Legaten ungeachtet besetzt und wie mitten im Kriege sich in ihr aufgestellt. Die Aufregung in Italien über diesen Friedensbruch, den man am allerwenigsten den deutschen Unterdrückern verzeiht, soll unbeschreiblich, ja wuthangrenzend sein und die Einschreibungen in die Nationalgarde erfolgen in Masse. Wie man so noch an die gewöhnlichste Klugheit eines gewissen Cabinets glauben kann, erscheint nach solchen Vorgängen fast unbegreiflich. — Es geht das Gerücht, die Kaiserin Marie Louise, Gemahlin Napoleons, Herzogin von Parma, wolle ihrer leidenden Gesundheit wegen, die Regierung niederlegen und fernerhin in Wien leben. In diesem Falle würden ihre Besitzthümer an den Herzog von Lucca vertragsmäßig fallen.

Spanien. Ueber die Aussöhnung der Königin mit ihrem Gemahl wird noch immer verhandelt, ohne daß alle bisherigen Versuche auch nur den Schein eines Erfolges gehabt hätten; die letzten von ihr gestellten Bedingungen sollen aber auch der Art seyn, daß sie unmöglich die Grundlagen eines neuen Verhältnisses werden können. General Narvaez ist von der Königin nach Madrid berufen und mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

In der Hauptkirche predigen:
Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags
Hr. Director Keuner über Apostelgesch. 14,
11—18; Nachmittags Hr. Archid. Lehmann
über Galater 5, 26 bis 6, 5.
Mittwochs darauf Hr. Archid. Lehmann.

Beerdigt wurden in den beiden vorigen Wochen
in Camenz:

Aus der Stadt.
Johanne Auguste Marie, Friedrich Wilhelm

Ritsche, Töpfergefellens Tochter, alt 4 Monate,
gest. am Streckfuß. — Alexander Julius Wil-
helm Otto, Hrn. Alexander Georg Gustav von
Boße, königl. sächs. Oberlieutenants von der
Armee Sohn, alt 7 Mon., gest. an Krämpfen.
— Wilhelm Hermann, Hrn. Adolph Michael,
Musicus' Sohn, alt 3 Woch., gest. an Krämpfen.
— Jgll. Friedrich August, Joh. Gottfr. Eysold,
Leinwebers in Großröhrsdorf Sohn, alt 20 Jahr,
gest. im Stift an Rückenmarksverzehrung. —
Frau Dorothea Rosine, weil. August Dreslers,
Tuchsheerergeres. hinterl. Wittwe, alt 64 Jahr,
gest. im Stift an der Wassersucht.

B o m l a n d e.

Fr. Anne Rosine, Traugott Reschter, Bauers
in Liebenau Frau, alt 77 Jahr 11 Monate, gest.
an Altersschwäche. — Johann Gottlob Minck-
witz, Bauer in Lückersdorf, alt 55 Jahr 6 Mo-
nate, gest. an Schwäche. — Frau Magdalena,
weil. Johann George Richter, gewes. Häuslers
in Deutschbaselitz hinterl. Wittwe, alt 68 Jahr
7 Monate, gest. an Altersschwäche.

Getreidepreis in Camenz, am 2. September 1847.

	Sh.	Kgr. bis	Sh.	Kgr.
Korn	4	20	—	5 2
Weizen	6	10	—	7 10
Gerste	3	20	—	4 —
Hafer	2	—	—	2 10
Heidekorn	3	10	—	3 20
Hirse	8	10	—	9 —

Butter, die Kanne 12 Kgr. 5 Sch.

Benachrichtigungen.

[685]

Subhastations- Bekanntmachung.

Durch das unterzeichnete Justizamt sollen von
den dem Maurermstr. Friedrich Salomo Mörbis
hier zugehörigen Grundstücken,

1., die vor dem königsbrücker Thore ge-
legenen, mit Namen Hirtenstall bezeich-
neten zwei Wohnhäuser sammt Zube-
hör und

2., die an dem Budissiner Thore gelegene
Brandstelle des Hauses Nr. 567

den eilften September 1847

nothwendigerweise versteigert werden, was un-
ter Hinweisung auf das in dem hiesigen Amt-
hause aushängende Subhastationspatent und die
demselben beigefügte ohngefähre Beschreibung
hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Camenz, den 1. Juli 1847.

Das königl. Justizamt.
H e n s e l.

[579]

A u f r u f.

Nachdem die sämtlichen Folien, aus denen
die Grund- und Hypothekenbücher für die Dörfer

**Dhorn, Oberlausitzer Seite,
Dhorn, Meißner Seite und
Obersteina**

bestehen sollen, jedoch mit Ausnahme folgender noch anzulegender,

- a., von Dhorn Oberlausitzer Seite:
des für das Besitzthum der Johanne Eleonore verehlt. Schöne No. 2b. des Brd.=Cat., bestehend aus No. 334b. des Flurbuchs,
des für das Besitzthum Johann George Käppler's No. 119 des Brd.=Cat., bestehend aus Gebäuden und Garten No. 135a, 135b., 136 und den Flurstücken No. 701, 702 und 727 des Flurbuchs,
des für das Besitzthum Johann Carl Böhme's No. 122 des Brd.=Cat., bestehend aus Gebäuden und Garten No. 134a. und 134b. des Flurbuchs,
des für das Besitzthum der Erben Gottlieb August Frenzel's, Johanne Sophie verw. Frenzel geb. Hause und Conf., No. 127 des Brand-Catasters,
des für das Besitzthum Johann Gottlieb Höfchen's, bestehend aus den Flurstücken No. 705, 706, 707 und 725 des Flurbuchs;
b., von Dhorn Meißner Seite:
des für das Besitzthum Friedr. Joseph Kammer's, bestehend aus den Flurstücken No. 710, 711 und 724 des Flurbuchs,
des für das Besitzthum der Altgemeinden zu Dhorn Oberlausitzer und Meißner Seite, bestehend aus den Flurstücken No. 115, 119, 128, 146, 151, 152, 156, 162, 164, 168, 171, 179, 181, 194, 197, 333, 334, 628, 629, 630, 631, 632, 634, 697, 728, 736, 817 des Flurbuchs, jedoch mit Ausschluß der auf Parzelle No. 197 erbauten Spritzenhauses, und

c., von Obersteina.

des für das Besitzthum der dasigen Altgemeinde, bestehend aus den Flurstücken No. 12, 21, 30, 36a., 43, 60, 65, 69, 75, 84, 98, 111, 113, 275, 291, 406, 644 u. 645 des Flurbuchs, nunmehr zur Einschreibung in dieselben vorbereitet sind, so wird Solches, und daß die Entwürfe dieser Grund- und Hypothekenbücher für Alle, die daran ein Interesse haben. in der Expedition des unterzeichneten, in Ramenz wohnhaften Gerichtsdirectors, bereit liegen, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden Alle, welche gegen den Inhalt dieser Grund- und Hypothekenbücher wegen ihnen an Grundstücken obiger Orte zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben möchten, hiermit aufgefordert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten und spätestens bis zu dem

zwanzigsten December d. J.

hier unter der Verwarnung anzuzeigen, daß sie

außerdem dieser Einwendungen dergestalt verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigzte, welche als solche in die Grund- und Hypothekenbücher werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Dhorn mit Obersteina, am 1. Juni 1847.

Die Hempel'schen Gerichte.
Habertorn, SD.

[908] **Öffentlicher Aufruf.**

Die Folien, aus denen das Grund- und Hypothekenbuch für das Dorf **Grüngräbchen** bestehen soll, sind mit Ausnahme folgender: 1., Fol. Nr. 16, die Häuslernahrung Johann Christoph Böhme's, Nr. 41 des Brd.=Kat.; 2., Fol. Nr. 17, die Häuslernahrung Joh. Christian Janke's, Nr. 47 des Brd.=Kat.; 3., Fol. Nr. 18, die Häuslernahrung Johann Gottlob Noack's, Nr. 49 des Brd.=Kat.; 4., Fol. Nr. 19, die Häuslernahrung Joh. Gottl. Fiebig's, Nr. 45 des Brd.=Kat.; 5., Fol. Nr. 41, die Häuslernahrung Joh. Gottfr. Kunath's, Nr. 43 des Brd.=Kat.; 6., Fol. Nr. 42, die Scheune d. herrschaftl. Försters Moriz Uschner, Nr. 48 des Brd.=Kat., und 7., Fol. Nr. 46, das Haus Johann Gottlob Döring's, Nr. 42 des Brd.=Kat., betreffend, in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen vorbereitet, und es liegt der Entwurf desselben für Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, in der Expedition des unterzeichneten Justitiars in Ramenz zur Einsicht offen.

Es ergeht daher an Alle, welche gegen den Entwurf dieses Grund- und Hypothekenbuches wegen ihnen an Grundstücken gedachten Orts zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben möchten, Aufforderung, diese Einwendungen binnen 6 Monaten und längstens

den fünfzehnten März 1848

bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie denselben außerdem ohne Weiteres dergestalt verlustig gehen werden, daß ihnen gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigzte, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beigelegt werden wird.

Grüngräbchen, den 1. September 1847.

Das Plätsche Gericht.
Menzner, SD.

[909] **Bekanntmachung.**

Die Folien, aus denen das Grund- und Hypothekenbuch für das Dorf **Möhrsdorf** bestehen soll, sind nach Vorschrift des Gesetzes vom 6. November 1843 zur Einschreibung vorbereitet, und es liegt der Entwurf desselben für Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, in der Expedition des unterzeichneten Justitiars zu Ramenz zur Einsicht offen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche gegen den Inhalt dieses Grund- und Hypothekenbuchs wegen ihnen an Grundstücken obgedachten Orts zustehender dinglicher Rechte Einwendungen haben möchten, hierdurch aufgefodert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten und längstens

den 27. März 1848

bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie derselben außerdem ohne Weiteres dergestalt für verlustig werden geachtet werden, daß ihnen gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigte, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch einzutragen waren, keinerlei Wirkung beigelegt werden würde.

Möhrsdorf, den 31. August 1847.

Das Gericht daselbst.

Menzner, G.D.

10,000 Thlr. u. 5000 Thlr.

sind gegen vorzügliche Hypothek in ungetheilter Summe auszuleihen beauftragt

Pulsnitz, den 7. September 1847.

Adv. Hentschel.

Adv. Leuthold,

[916] 500 *Rb.*, 200 *Rb.*, 100 *Rb.* u. 100 *Rb.* liegen durch Unterzeichneten gegen vorzügliche hypothekarische Sicherheit auf Landgrundstücke sofort zum Ausleihen.

Ruckau bei Kloster Marienstern, am 6. Sept. 1847.

Gustav Adolph Löwenig.

2000 Thaler Capitalausleihung.

Gegen gute Sicherheit und 4 pro Cent Zinsen sind zu Ostern 1848 2000 *Rb.* auszuleihen

[915] durch den Auctionator Neubert zu Kamenz.

[914] Darlehns-gesuch.

600 *Rb.* werden jetzt oder Michaelis d. J. auf eine ausgezeichnete Hypothek und $4\frac{1}{2}$ pr. Cent Verzinsung zu erborgen gesucht

durch den Auctionator Neubert zu Kamenz.

[913] Mülh-Verpachtung.

Eine in hiesiger Gegend gelegene Mahlmühle mit Schneidegang, nebst schönen dazu gehörigen Grundstücken und sämtlichem Inventar, ist sofort zu verpachten beauftragt

der Auctionator Neubert zu Kamenz.

[912] Pacht-gesuch.

Eine Brauerei oder Schankwirthschaft wird jetzt oder Michaelis zu erpachten gesucht

durch den Auctionator Neubert zu Kamenz.

[910] Die Häuslernahrung Nr. 118 in Böh-misch-Dhorm bei Pulsnitz, worauf Ausgedinge ruht, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Johann Traugott Schmidt.

[911] Das letzte Haus im Niederdorf zu Mittelbach, No. 17b, ein Stock hoch, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt der Eigenthümer daselbst.

[932] Haus-Verkauf.

Mein in der Schloßgasse gelegenes, vermöge seiner vorzüglichen Lage sich zu jedem Geschäft eignende Wohnhaus, bin ich, Veränderung halber, aus freier Hand zu verkaufen gesonnen.

Pulsnitz, am 6. Septbr. 1847.

J. G. Berger.

[931] Auction.

Das in der Stadt Kadoberg auf der Badergasse gelegene, mit Nr. 24 bezeichnete, in gutem Zustande befindliche Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben, Kammern u. c., nebst dem daran befindlichen großen, mit vielen Obstbäumen versehenen Garten, am fließenden Wasser gelegen, soll Sonnabend, den 18. September 1847, Vormittags 8 Uhr, den Meistbietenden durch den Auctionator Kaufmann Richter überlassen werden; noch ist zu bemerken, daß die halbe Erstehungssumme darauf stehen bleiben kann.

[917] Einige Fuder Schafdünger sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

[929] Ein wachsamer Hofhund, ein Jahr alt, steht sofort für 20 *Rgr.* beim Schafmeister Heine in Schmorkau bei Königsbrück zum Verkauf.

[925] 150 Stück selbst gefertigte Kaffeemühlwerke, von vorzüglicher Güte, liegen zum Verkauf bereit bei dem

Schlossermstr. Joh. Sträubler in Kamenz.

[926] Alles alte Metall, als Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Eisen kauft zu den höchsten Preisen Joh. Sträubler, Schlossermstr.

[919] Vorzüglich schöne Kocherbsen liegen zum Verkauf auf dem Rittergute Lehndorf, und werden Bestellungen angenommen im goldenen Hirsch, woselbst Proben vorliegen.

Richter.

[920] Engl. extra ff. Gußstahl

in □, O und flach in div. Dimensionen empfing und empfiehlt

Gustav Krückner.

[927] Neue Beste Boll-Heringe

empfiehlt in Schocken und einzeln, sowie von heute an fortwährend gute neue marinirte Heringe verw. Amtsfrohn Fischer.

[918] Ein ganz neuer Blasebalg und ein großer Schraubstock sind billig zu verkaufen bei dem Schmiedemstr. Wilhelm Hahn in Pulsnitz, Badergasse No. 92.

[892] Meine

Leih-Bibliothek

ist nun auf 1400 Bände gestiegen. Dieselbe enthält die Werke von den beliebtesten Schriftstellern, und zwar von Balzac, Balzow, Bremer, Blumenhagen, Claren, Cooper, A. Dumas, Frick, Hancke, Heller, Herloßsohn, Irving, de Kock, Loh, Lubojasky, Mohnfeld, Mühlbach, Mügge, Nieris, Roderich, Rellstab, Schoppe, Schilling, W. Scott, Storch, F. Stolle, Spindler, E. Sue, Trollope, Tarnowsky, Tromlig, Taschenbücher von 1842–1847, Biddocq, van der Velde, Wolf u. s. w.; ich empfehle solche bestens.

Kamenz, am 30. August 1847.

Friedrich Großmann.

[935] **Nechte**
Schwarzwälder Wand-Uhren

empfiehlt der Unterzeichnete in bedeutender Auswahl mit der besonderen Bemerkung, den geehrten Abnehmern jährl. Garantie leisten zu wollen. Indem ich bei dieser Zusicherung nicht erst die Vorzüglichkeit und Akkuratess des gedachten Fabrikats erwähnen darf, lade ich zu recht zahlreicher Abnahme, die billigsten Preise versprechend, hierdurch ergebenst ein.

Wilhelm Großmann
in Camenz, wohnh. Klostersgasse.

[938] Dem ausgesprochenen Wunsche unserer höchsten Landesbehörden nachzukommen, soll die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung der Königl. Sächs. Oberlausitz noch um 8 Tage verlängert werden und zwar vom 15. bis 22. September.

Unterzeichneter Comité macht dieses allen respectiven Einsendern von Ausstellungs- Gegenständen hierdurch bekannt, mit der Erwartung, dieselben werden durch eine frühere Zurücknahme derselben den Gesamt-Eindruck unserer Ausstellung nicht mindern wollen.

Zittau, den 6. September 1847.

Der Ausstellungs-Comité.

[924] Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung vor dem Oberthore verlassen habe und von jetzt an in meinem Hause auf der Langengasse wohne.

Pulsnitz, den 6. September 1847.

Gottlieb Weizmann.

[933] Es sind zwei Oberstuben und eine Stubenkammer, zwei Kammern auf dem Boden, ein Holzschuppen, ein geräumiger Platz im Keller, im Ganzen oder Einzelnen zu vermieten und auch sogleich beziehbar bei

Moriz Köschner, Schlossermstr.
Pulsnitz, den 7. September 1847.

[921] Zu baldigem Antritt wird ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, das Forst- und Jagdwesen zu erlernen, gesucht. Von wem? erfährt man in der Exp. d. Bl.

[923] Am Sonntage, den 5. Sept., sind in Camenz drei mit einem Ringel zusammen gekettete Schlüssel verloren gegangen. Man bittet, selbige gegen eine Belohnung in der Wochenschr.: Expedition gefälligst abzugeben.

[934] Am 7. August ging zu Pulsnitz, Dborner Gasse, ein goldener Ring, mit E. G. W., den 14. Januar 1838 bezeichnet, verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen 1 Thlr. Belohnung beim Herrn Stadtwachmeister in Pulsnitz abzugeben.

[928] **Öffentliche**
Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 10. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im Schulsaale.
Der V o r s t e h e r.

[922] **Künftigen Sonntaa, den 12. d. M.,**
Tanzvergnügen
auf dem Feldschloßchen, wozu ergebenst einladet
F. E. V o l a n d.

[936] **Kommenden Dienstag, als den 14. Sept.,**
Conzert bei Unterzeichnetem, wozu ergebenst einladet
V o l a n d.
Entrée wie gewöhnlich.

[937] **Künftigen Donnerstag, als den 16. huj.,**
beabsichtige ich im Gasthose zum grauen Wolf in Pulsnitz **Conzert** mit Tanzvergnügen zu veranstalten, welches erstes Nachmittags um 4 Uhr beginnen soll.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Gastgeber Weiland.

Bei E. C. Krausche in Camenz ist wieder eingetroffen:

Nieris Volkskalender für 1848.
Mit vielen Holzschnitten; eleg. geb. 10 Ngr.

Berichtigung. In vor. Nr. der Wochenschr. ist in dem „Rechnungs-Auszuge“ zu lesen:

€. 287 Einnahme Kap. 33 statt 2160 Thlr. 2c. — 2610 Thlr. 2c. der eingegangenen Kammerei-Entraden-Reste.
€. 288 Ausgabe Nr. 72–74 statt 67 Thlr. 10 Ngr. — 367 Thlr. 10 Ngr. Pensionen.
Ebendaf. nach der Rechnung Ausgabe fl. 10553 Thlr. 2c. — 10533 Thlr. 2c. Summa.
€. 289 bei der Kreditkaffe Einnahme XI. fl. 5007 Thlr. 20 Ngr. 5 Pf. — 5007 Thlr. 20 Ngr. 7 Pf. Kassenbestand von 1845.